

Spiritualität und Gänsehaut

Kirchenmusik: Der Kammerchor der Musikhochschule gibt ein Konzert mit verschiedensten, facettenreichen Kompositionen aller Epochen

Detmold (bbm). Mit dem Konzert „Asalom, My Son!“ ist die Reihe „Musica Sacra“ in eine neue Runde gegangen. Unter der Leitung von Professorin Anne Kohler gab der Kammerchor der Musikhochschule in der Kirche Heilig Kreuz ein Programm aus Chorwerken verschiedenster Epochen der Musikgeschichte zu Gehör.

Überwiegenden Anteil in dem Auftaktkonzert für die geplante Italien-Tournee des preisgekrönten Chores hatten aber Werke der Nachkriegszeit und der jüngeren Musikgeschichte: So sangen die Studierenden d zwar auch Werke Antonio Lottis, Joseph Rheinbergers und Samuel Barbers, aber eben auch Stücke von Komponisten wie zum Beispiel György Ligeti, Norman Dinerstein und Jaakko Mäntyjärvi.

Das wohl mildeste und friedlichste Stück des ganzen Abends stand mit dem Kyrie aus der Messe „Cantus Missae“ in Es-Dur Op. 109 am Anfang des Konzerts: Die vom Chor fein ausbalancierten Motiveinsätze, mit einem feinen Gehör für die immer wieder satten und vollen Akkordklänge, die das kontrapunktische Geflecht der Stimmen anreißt, ließen diese Musik schwerelos dahingleiten. Merklich idealisiert dieses Werk den Stil der Vokalmusik der Renaissance, die zu Rheinbergers Lebzeiten ein großes Comeback erfuhr.

Im Anschluss sang der Chor Samuel Barbers „Agnus Dei“, eine Bearbeitung des berühmten „Adagio for Strings“ aus der Feder des Komponisten selbst.

Schon zu Beginn wies Kohler auf die absurden technischen Schwierigkeiten des Stücks hin, das kaum Zeit zum Atmen lasse. Trotzdem geriet die Interpretation herzerreißend und wunderbar trist. Auch den Schluss vermochte der Chor seltsam unbefriedigend, trostlos, desillusioniert zu singen. Über weite Strecken verwehrt die Musik eine Wendung zur Haupttonart b-Moll, – und wie der Chor den Zuhörer schließlich zum Schluss vergeblich hinhielt, wusste Kohler zum Ausderhaut-Fahren intensiv herauszuarbeiten.

Für zwei kürzere, gelungene Intermezzi sorgte Simon Brüggeshemke an der Orgel, der gerade mit Ligetis Etüde Nr. 1, genannt „Harmonies“ für Orgel, hervorstach, einem sehr statischen, diffundierenden Klanggebilde, das weniger nach einer Kirchenorgel als nach fremden Planeten klang. Die einzelnen Tonveränderungen führte der

Organist in seinem gelungenen Vortrag dabei sehr organisch wachsend herbei, so dass diese dem Instrument physisch völlig zuwider schienen.

Zu den weiteren Höhepunkten des Abends gehörten aber auch das Crucifixus von Antonio Lotti, dessen motettischem Satz der Chor dynamisch in großartigen Abstufungen viel Leben einhauchte, und „When David Heard“ von Norman Dinerstein, dem der Chor in pathetischen Seufzern eine fast monolithische Form gab. Gerade in letzterem Werk konnten die Musiker wirklich zu Tränen rühren.

Zum Abschluss des Konzerts gab der Chor mit „Caticum Calamitatis Maritimae“ von Jaakko Mäntyjärvi eine bewegende Komposition zum Untergang der Fähre „Estonia“ im Jahr 1994. Es war ein unbedingt passender, schauriger Abschluss für ein tiefgründiges Konzertprogramm.



Spirituelle Musik: Die Leiterin, Professorin Anne Kohler, und der Kammerchor der Musikhochschule.

FOTO: KAI BRANDEBUSEMEYER